

## **Meditation zum 6. Ostersonntag 2022 Joh. 14, 23-39**

Die kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Russland und der Ukraine haben die ganze westliche Welt nicht nur zum Nachdenken, sondern auch zum Überdenken ihrer Wertgrundsätze veranlasst. Welche Werte sind uns so wichtig, dass das gemeinsame Zusammenleben wirklich im Miteinander und im Frieden geschehen kann? Unsere demokratischen Parteien ringen anerkennenswert um die Erhaltung der Grundwerte, auf die wir nicht verzichten, ja sie sogar verteidigen müssen. Solche Auseinandersetzungen sind ebenso für die Kirchen notwendig, wenn sie sich nicht im alltäglichen Kleinkrieg um Rechte von Klerikern und Laien in der Kirche aufreiben wollen. In der Zeit zwischen Ostern und Himmelfahrt Jesu stellt die Kirche die wesentlichen Voraussetzungen vor, die Johannes mit den Worten Jesu in seinem Evangelium seinen und damit auch unseren Gemeinden vorlegt.

Der Evangelist Johannes schreibt sein Evangelium ca. 70 Jahre nach der Auferstehung Jesu und hat damit bereits die dritte Generation der Kirche vor sich. Sie ringt um Strukturen, um Ämter in den Gemeinden. Johannes zeigt im Blick auf den scheidenden Jesus seiner Gemeinde, worauf es Jesus für die Zukunft seiner Gemeinde ankommt. Es sind nicht Modelle für Strukturen der Gemeinde, sondern geistliche Grundlagen und Glaubenshaltungen, die bis zur Wiederkunft Jesu am Ende aller Zeiten verbindlich sind. Diskutiert man sie heute noch?

*Wenn jemand mich liebt* ist die Voraussetzung eines jeden Christen, wenn er zur Kirche gehören will. Wer von vornherein mit Jesus auf Abstand leben will und dazu alle möglichen Gründe bei den Vertretern der Kirche sucht, muss sich schon im Abseits sehen, auch wenn er äußerlich noch zur Kirche gehört. *Wenn einer mich nicht liebt, wird er auch an meinen Worten nicht festhalten.* Damit ist die Liebe zu Christus die Voraussetzung zum Christsein. Um diese Frage kommt niemand herum, sie muss positiv beantwortet werden. Liebloser Umgang mit der Kirche und ihrem religiösen Angebot, mit Häme vorgetragene Kritik an den verantwortlichen Leitern der Kirche, wird den inneren Abstand nur vergrößern und zum Ausschluss führen. Kritische Solidarität aus Liebe zu Jesus und seiner Kirche ist richtig.

Wie lernt man Jesus lieben? In dem man Jesus seiner Altersstufe gemäß zu begegnen versucht, in dem man sein Wort, sein Evangelium, immer wieder für sich neu erschließen lässt. Religiöse Bücher gibt es genügend und das Bibellesen in Gruppen im „Bibel Teilen“ ist leider in den Gemeinden aus der Mode gekommen. Wie kann man aber jemanden oder etwas lieben, für das man sich nicht mehr interessiert? *Wer mich liebt, wird an meinem Worte festhalten,* sagt Jesus, wird also nicht wegen einer sündhaften und auf die Gnade Gottes angewiesenen Kirche aus ihr austreten.

Worauf sich aber die Kirche bei aller Krise verlassen darf, ist die Zusage Jesu: *Der Beistand, der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.* Wir merken oft und sagen: da ist doch einer von allen guten Geistern verlassen. Dass aber wir selbst nicht selten auf alle möglichen Geistesblitze reinfallen und damit den Heiligen, den ganz anderen Geist Gottes für überflüssig halten, ist auch wahr. Darum sagt Paulus Röm. 8,14 *„Alle die sich vom Geiste Gottes leiten lassen, sind Söhne Gottes“.* Jesus vertraut auf die Kraft des Heiligen Geistes und sendet ihn allen, die darum beten: Komm Heiliger Geist, erleuchte die Herzen deiner Gläubigen und entzünde in ihnen das Feuer deiner Liebe.

Konrad Herrmann Pfr.